

## Drei Palinodien

### I

»– Weihrauch ist nur ein Tribut für Götter  
Und für die Sterblichen ein Gift.«

5 Soll denn dein Opferrauch  
Die Götter kränken?  
Du hältst die Nase zu –  
Was soll ich denken?  
Den Weihrauch schätzt man  
10 Vor allen Dingen;  
Wer ihn nicht riechen kann,  
Soll ihn nicht bringen.

Mit starrem Angesicht  
15 Verehrst du Puppen;  
Und riecht der Priester nicht,  
So hat Gott den Schnuppen.

20 **2.**

### *Geist und Schönheit im Streit*

Herr *Geist*, der allen Respekt verdient  
Und dessen Gunst wir höchlich schätzen,  
25 Vernimmt, man habe sich erküht,  
Die *Schönheit* über ihn zu setzen;  
Er macht daraus ein großes Wesen.  
Da kommt Herr *Hauch*, uns längst bekannt  
Als würdiger Geistsrepräsentant,  
30 Fängt an, doch leider nicht galant,  
Dem Luderchen den Text zu lesen.  
Das rührt den Leichtsinn nicht einmal,  
Sie läuft gleich zu dem Prinzipal:  
Ihr seid ja sonst gewandt und klug,  
35 Ist denn die Welt nicht groß genug!  
Ich laß Euch, wenn Ihr trutzt, im Stich;  
Doch seid Ihr weise, so liebt Ihr mich.  
Seid versichert, im ganzen Jahr  
Gibts nicht wieder so ein hübsches Paar.

40

Die Schönheit hatte schöne Töchter,  
Der Geist erzeugte dumme Söhne;  
45 So war für einige Geschlechter  
Der Geist nicht ewig, doch das Schöne.  
Der Geist ist immer Autochthone.  
So kam er wieder, wirkte, strebte  
Und fand, zu seinem höchsten Lohne,

50 Die Schönheit, die ihn frisch belebte.

3.

*Regen und Regenbogen*

55

Auf schweres Gewitter und Regenguß  
Blickt' ein Philister zum Beschluß  
Ins weiterziehende Grause nach,  
Und so zu seinesgleichen sprach:

60 Der Donner hat uns sehr erschreckt,  
Der Blitz die Scheunen angesteckt,  
Und das war unsrer Sünden Teil!

Dagegen hat, zu frischem Heil,  
Der Regen fruchtbar uns erquickt

65 Und für den nächsten Herbst beglückt.  
Was kommt nun aber der Regenbogen  
An grauer Wand herangezogen?  
Der mag wohl zu entbehren sein,  
Der bunte Trug! der leere Schein!

70 Frau Iris aber dagegen sprach:  
Erkühnst du dich zu meiner Schmach?

Doch bin ich hier ins All gestellt  
Als Zeugnis einer bessern Welt,  
Für Augen, die vom Erdenlauf

75 Getrost sich wenden zum Himmel auf  
Und in der Dünste trübem Netz  
Erkennen Gott und sein Gesetz.  
Drum wühle du, ein andres Schwein,  
Nur immer den Rüssel in den Boden hinein

80 Und gönne dem verklärten Blick  
An meiner Herrlichkeit sein Glück.

*Valet*

85

Sonst war ich Freund von Narren,  
Ich rief sie ins Haus herein;  
Brachte jeder seinen Sparren,  
Wollten Zimmermeister sein.

90 Wollten mir das Dach abtragen,  
Ein andres setzen hinauf,  
Sie legten das Holz zu Schragen  
Und nahmens wieder auf  
Und rannten hin und wider

95 Und stießen einander an;  
Das fuhr mir in die Glieder,  
Daß ich den Frost gewann.  
Ich sagt: Hinaus, ihr Narren! –  
Sie ärgerten sich drob;

100 Nahm jeder seinen Sparren,  
Der Abschied, der war grob.

Daher bin ich belehret.

Ich sitze nun an der Tür;  
Wenn einer sich zu mir kehret:  
105 Geh, ruf ich, für und für!  
Du bist ein Narr, so greulich! –  
Da macht er ein flämisches Gesicht:  
»Du Hausherr! Wie abscheulich!  
Was gibst dir für ein Gewicht!  
110 Wir faseln ja durch die Straßen,  
Wir jubeln auf dem Markt,  
Wird einer wegen Unmaßen  
Gar selten angequart;  
Du sollst uns gar nichts heißen!«

115

\*

Nun endet meine Qual!  
Denn, gehn sie vor die Türe –,  
120 Es ist besser als in den Saal.  
(533 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/goethe/gediletz/chap330.html>